Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 40 (1924)

Heft: 41

Artikel: Aus der Schweizer. Vereinigung zur Förderung des internationalen

Arbeiterschutzes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581612

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Chrlichkeit und Zweckmäßigkeit, die der Architekt im Innern überall hat walten lassen, ist auch in der äußern Erscheinung der Kirche zu erkennen. In der Westfassade stehen zwei hohe Säulen; sie dienen aber nicht nur als Schmuck, sondern sie haben wirklich etwas zu tragen. Diese Hauptfront der Kirche weist daneben noch einigen Stulpturenschmuck auf: musizierende Engel über den Türen und Vorträtmedaillons von Resormatoren an der Mauer, gefällige Arbeiten des Vildhauers Os-wald in Locarno. Auch über den andern Eingangstüren sind Riless angebracht, die allerdings unter der Enge des zugemessen Raumes etwas seiden. Ihr Schöpfer ist W. Meier in St. Gallen.

Bir suchen seit Jahrzehnten nach einem Baustil, der dem Geiste unserer Zeit entspricht, wie die Romantik, die Gotik und das Barok den Geist früherer Jahrhunderte verkörpert haben. Wenn das Problem gelöst werden kann, so wird es nur auf dem Wege gelingen, daß man die heutigen Zwecke der Bauwerke möglichst vollkommen und dem Baumaterial angemessen zum Ausdruck bringt, ohne Rücksicht auf historische Stilsormen. Glückt es einem Baukünstler dabei noch, seinem Bau eine schöne Gestalt zu geben, so hat er für sich die Lösung aesunden. Die neu erbaute Kirche in Arbon zeigt ein erfreuliches und ein erfolgreiches Sreben nach biesem Ziele hin.

Dr. G. Leifi, Frauenfeld im "Bund".

Aus der Schweizer. Vereinigung zur Förderung des internationalen Arbeiterschutzes.

Nachdem letztes Jahr von der Schweizer. Bereinigung zur Förderung des internationalen Arbeiterschutzes ein Programm für deren zukünstige Arbeit aufgestellt worden war, handelt es sich nun um dessen Umsehung in die Tat. Ein erster Schritt dazu war die öffentliche Bersammlung, zu der von der genannten Bereinigung auf Mittwoch den 17. Dezember, abends 8 Uhr, ins Kasino in Bern eingesaden wurde. Borgesehen war ein Bortrag über den internationalen Kongreßsür Sozialpolitik in Prag vom Oktober 1924 und daran anschließend eine Aussprache über die aus dieser Beranstaltung für die Schweiz zu ziehenden

Schlußfolgerungen.

Eröffnet und geleitet wurde die von etwa hundert Männern und Frauen besuchte Versammlung, an der auch ein Abgeordneter des Bundesrates, Vertreter einiger Kantonsregierungen und mehrere Mitglieder der Bundesversammlung teilnahmen, vom Bräfibenten ber Bereini: gung, Ständerat Dr. Reller in Winterthur. Erster Referent war Prof. Dr. Reichesberg in Bern. Wenn nicht alles truge, bemerkte er einleitend, durfte der Prager Kongreß zu einem Markstein in der Arbeiterschutzbewegung werden. Er warf sodann einen intereffanten Rückblick auf die Entwicklung der Arbeiterschutzbewegung seit dem internationalen Kongreß in Zürich im Jahre 1897, der einen vollen Erfolg hatte, indem von jenem Zeitpunkte an die Arbeiterschutzbewegung in allen Ländern einsetzte und jenes Brogramm so ziemlich verwirklicht Die treue Pflichterfüllung der Arbeiterschaft im Artege habe ihren moralischen Wert gehoben und da man ihre Bedeutung eingesehen, seien ihr eine Reihe von Bersprechen gemacht worden, die nach dem Kriege eingelöft werden follten. Der Arbeiterschutz tam in den Berfailler Bertrag hinein; leider seien aber die Beschlüffe des von vierzig Staaten beschickten Washingtoner Rongresses, der den Achtftundentag des Friedensvertrages fichern wollte, nur von wenigen Ländern ratifiziert worden. Die Urbeiterschaft, die im Achtstundentag ein Symbol für ihre Befreiung und die Entwicklung der Demokratie gur Birtschaftsbemokratie erblicke, sei darob unruhig geworden, und um nun die öffentliche Meinung für den Achtstundentag zu gewinnen, sei der Kongreß für Sozialpolitik in Prag einberusen worden. Außer dem schon seit Jahrzehnten gesorderten Achtstundentag besaßte sich der Kongreß mit dem Misspracherecht der Arbeiterschaft in den wirtschaftlichen Betrieben und mit der Frage der Arbeitslosenversicherung. Der Konareß in Prag, so schlöß der erste Keserent, war eine Manisestation für die genannten drei Punkte; er sollte ein Protest aegen die Reaktion, ein Mittel zur Sammlung der öffentlichen Meinung und damit zur Einwirkung auf die Regie-

rungen fein.

Mit größter Spannung sah man den Ausführungen des zweiten Referenten, Fabritoirettor Tobler in Bern, entgegen, ber vom Standpunkt bes Induftriellen aus iprach. Er ift ber Meinung, daß die Erfüllung ber Poftulate der Arbeiterschaft im Interesse der Allgemeinheit liege; ihre Verwirklichung werde eine Vermehrung bes Bolksvermögens bringen; fie werde den fozialen Frieden fordern und die Rauffraft erhöhen. Der Staat sollte durch seine Handelspolitik die Lebenshaltung ver: billigen: der Unternehmer habe die Arbeitsmethoden weitgehenden Reformen zu unterziehen und die Arbeiterschaft am Produktionsprozeß zu intereffteren; vom Urbeiter aber erwarte man, daß er die Methoden bes Klaffenkampfes ändere; er muffe lernen, mit dem verftändigen Arbeitgeber zu paktieren; sein Kampf muffe dem rückftändigen Arbeitgeber gelten. Die 48 Stundenwoche gelte es als eine Rulturerrungenschaft hochzuhalten; fie allein schaffe dem Arbeiter die Möglichkeit, fich zu bilden und seine Funktionen besser zu erfüllen. Hand in hand mit der 48 Stunden Woche gehe die Schaffung von Betriebsräten, denen zu Unrecht der Sinn der Arbeiterrate Ruglands beigemeffen werde. Bor diefen Betriebsräten oder Arbeiterkommissionen brauche dem tuchtigen Unternehmer nicht zu bangen. Die Firma Sulzer in Winterthur habe bisse Inftitution schon por 35 Jahren eingeführt, und heute bestehe sie bereits in 76 Betrieben mit 44,000 Arbeitern. Außerordentlich intereffant waren die Mitteilungen des Referenten über die Organisation der Betriebsrate in der Schokoladefabrik Tobler A.-S. in Bern, wo mit dieser Institution mahrend 5 Jahren durchaus gute Erfahrungen gemacht worden sind, so daß sie weder die Arbeitgeber noch die Arbeitnehmer miffen möchten. Dieses Mitspracherecht der Arbeiterschaft, dem nur oberflächliche Betrachtung die Berechtigung abfprechen konne, bilde auch ein Mittel gur Bekampfung der Arbeitslofigfeit; das befte Mittel aber zu ihrer Beseitigung mare ber Freihandel, zu dem die Schweiz berufen fei. Soll unfer Land wirtschaftlich blüben, so muffen fich die Broduktionsgruppen folidarisch fühlen.

Als dritter Referent war der Direktor des Eidgenöf: fischen Arbeitsamtes, Fürsprech Pfister in Bern gewonnen worden. Er fpricht der Durchführung des Brager Kongresses seine Anerkennung aus. In der Frage, ob der innere Gehalt dem außern Rahmen entsprochen habe, seien die Urteile verschieden. Bu einer richtigen Einschäthung komme man nur, wenn man vom Zweck ber Beranftaltung ausgehe, der erreicht worden fei. Die Sauptbedeutung erblickt Berr Pfifter in dem fraftvollen Bekenninis des Rongreffes für die Sozialpolitik, das hier von prominenten Bertretern der verschiedenften Lander, Sprachen, politischen Parteien, religiosen Bekenntniffen und Klassen abgelegt worden sei. Wenn der Schweiz vorgeworfen werde, sie sei in ihrer Sozialpolitik in den letten Jahren langsamer vorwärts gegangen als andere Staaten, fo fei zu bemerten, daß es mit fozialen Geseben nicht getan fei und daß in vielen Landern ber tatfächliche Zuftand weit hinter ben Gefeten zurückbleibe,

AND ANTHUM THE

während die Schweiz gewohnt set, die Gesetze auch auszuführen. Der Reservent gibt indessen auch zu, daß wir an einem toten Punkt stehen, über den es hinwegzukommen gelte. Als nächste Aufgaben nennt er den Ausbau der Sozialversicherung und die Gewerbegesetzgebung. Birke der Prager Kongreß überall so anregend wie in der Schweiz, dann hat er nach Ansicht dieses Reserventen, der seine Aussührung als Einleitung zu einer Aussprache betrachtet wissen wollte, seinen Zweck erreicht.

Den drei mit Beifall aufgenommenen Referaten schloß in der Tat trot vorgerückter Stunde noch eine längere Diskuffion an. Nationalrat Dr. Brügger in St. Gallen außerte die Ansicht, es seien die Auswirkungen des Achtstundentages in moralischer und wirtschaftlicher Beziehung noch nicht so abgeklärt, wie deffen Befürmorter annehmen. Prof. Dr. Bauer in Bafel, Setretär der Internationalen Bereinigung zur Förderung des Arbeiterschutes, trat nochmals für die Resolutionen des Prager Kongresses ein. Der Sekretär der A. G. Chocolat Tobler in Bern, Hans Wirz, sprach aus den in seiner Stellung gemachten Erfahrungen heraus mit überzeugung für den Achtftundentag. Die vermehrte frete Zett werde im großen und ganzen von den Ar-beitern gut angewendet und das Syftem der Betriebsrate wirke fozial verfohnend. Als legter Diskuffionsredner meldete fich alt Nationalrat Baumann in Lugern, der als Setreiär der "Union Helvetia" nicht nur gutes über die Berhältnisse der Arbeitnehmer in der Schweiz zu berichten weiß.

Mit dem Wunsche, es möchte jeder Teilnehmer an seinem Plate für die Förderung des Arbeiterschutzes wirken, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

("Landbote".)

Uerkehrswesen.

Schweizer Mustermesse in Basel 1925. In allen Landesteilen bringen die Plakate der Schweizer Mustermesse den Industriellen und Gewerbetreibenden in Erimerung: Schluß des Anmeldetermins am 15. Januar. Die Bildplakate mit den Emblemen der Messe verleihen deren Aufgade wirkungsvollen Ausdruck. Bor dem Auslande ist die Messe in Basel das Maß unseres mationalen Gemeinschaftswillens, ein gutes Spiegelbild dessen, was Geist und Januares Volkes um des ökonomischen Daseins unseres Landes willen schaffen. Zeder Gewerbetreibendezund Industrielle beachte es: Der

Merkurkopf auf dem Plakat ist das Sinnbild unseres zähen Willens und unserer in der Gemeinschaftsarbeit liegenden wirtschaftlichen Stärke, die allein Gewähr uns dieten, den Kampf auf dem Weltmarkte erfolgreich zu bestehen.

Schweizer Mustermeffe 1925. In ber von ber Schweizer Mustermeffe entfalteten Auslandspropaganda liegt ein wesentlicher Teil der Meffevorbereis tungen. Schon seit Monaten ift diese Arbeit in Angriff genommen worden. Dabei ift die Meffeleitung von dem Beftreben geleitet, mit ben geringen ihr zur Berfügung ftehenden Mitteln die Werbetätigfeit möglichft rationell zu geftalten. Durch die schweizerischen Gesandtschaften und Konfulate, die schweizerischen Sandelstammern im Auslande, durch die ausländischen Sandelskammern in der Schweis, ferner durch internationale Verkehrsbureaus und Welthandelsdienftorganisationen, sowie die Preffe wird in allen Staaten Europas und auch in der überfeeischen Staatenwelt für ben Besuch des zentralen Marktes unseres Landes der Werberuf erlassen. Selbst wenn abgesehen wird von dem in dem Auslandsbesuch zum Ausbruck gelangenden sichtbaren Erfolg der Propaganda, ift diese für die schweizerische Volkswirtschaft von hohem Werte. Denn durch die vielen Taufende von Plakaten, Reklamemarken, Einladungszirkularen und durch die Pressepropaganda wird die Aufmerksamkeit der Importeure in ben verschiedenften Staaten auf die Bielseltigkeit und Leistungsfähigkeit ber schweizerischen induftriellen und gewerblichen Produktion hingelenkt. Die Propaganda für die Meffe ift, wie diese felbst, moderne kollektive Wirtschaftspropaganda, ift Ringen um die Bekanntmachung und Bevorzugung des Schweizer Fabrifates. Der von Jahr zu Jahr fich fteigernde Auslandsbefuch der des Jahres 1924 übertraf bekanntlich alle Erwartungen — ift der beste Beweis dafür, daß die Berbe-arbeit nicht nuglos war, und daß die Schwelzer Mustermesse eine Institution geworden ift, mit der auf I dem Weltmarkt Rechnung gehalten wird.

Aufgabe der schweizerischen Industrien und Gewerbe ist es, die Messe in Basel gut zu beschicken, damitst den ausländischen Messebesuchern ein möglichst getreues Bild der Leistungen schweizerischen Qualitätsschaffens geboten werden kann. Eine umfassende Beschickung der Messe wuste und intensive Auswertungsber Absahmöglichkeiten sowohlsim In-sals namentlich auch im Auslande.

